

Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek in der Leseförderung

Autor(en): **Dönz, Hans / Guidon, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **49 (1989-1990)**

Heft [1]

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek in der Leseförderung

Einleitung

Es wäre ideal, wenn jeder Lehrer eine Schulbibliothek zur Verfügung hätte, oder zumindest in absehbarer Nähe eine Gemeindebibliothek benützen könnte. Die Mehrzahl der Bündner Lehrer ist aber auf Bibliotheken ausserhalb des Schulhauses und des Wohnortes angewiesen. Es ist jedoch durchwegs vielen Schulen möglich, für ihre Schüler Einführungen in die Bibliotheksbenützung zu organisieren. Die Bündner Volksbibliothek wurde letztes Jahr von vielen Klassen auch aus den entlegensten Talschaften, teils verbunden mit einem Ausflug in die Hauptstadt, besucht. Es ist möglich, die Leihbüchereien effizienter einzusetzen, wenn Wunschlisten eingereicht und die Bücher auch während dem Schuljahr ausgetauscht werden. Sicher ist ebenfalls jede bestehende Gemeindebibliothek zur Zusammenarbeit in der Leseförderung bereit.

Bernhard Guidon und *Josef Nigg* werden in ihren Beiträgen aufzeigen, wie sie mit ihren Klassen (3./4. Klasse und Oberstufe) das Angebot der Bibliothek im Unterricht einsetzen. Ich werde einige allgemeine Betrachtungen zur Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek anstellen und mich mit dem Thema «Kind und Bilderbuch» befassen.

Ziel der Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek

Ziel der Jugendbibliothek ist es, allen Schülern den Zugang zur Fach- und schönen Literatur zu verschaffen. Die Bibliothek kann den Unterricht in verschiedenen Fächern unterstützen, und andererseits soll sie den Schülern Gelegenheit geben, sich gute Lesegewohnheiten anzueignen und ihnen reiche Leseerlebnisse vermitteln. Durch beides kann die Entwicklung des jungen Menschen gefördert werden. Die Bibliothek ist das demokratischste Unterrichtsmittel, d.h. es ermöglicht eine individuelle Wissensvermittlung, führt zur Selbsttätigkeit und bietet eine breite Allgemeinbildung.

Man kann als Gegenargument anbringen, dass mit dieser Unterrichtsart nur leeres Buchwissen vermittelt werde. Wenn die Schüler aber gezielt Informationen suchen lernen und sich in Verbindung mit dem Sprachunterricht mit Jugendliteratur befassen, können sie zu selbständiger Arbeit erzogen werden. Heute, da das Wissen schnell überholt ist, und wir in einem permanenten

Bildungsprozess stehen, ist dies von grosser Bedeutung. Immer noch werden die Errungenschaften des menschlichen Denkens zum grossen Teil über Bücher weitergegeben.



Ideal ist es, wenn sich auch Mutter und Vater für Bücher interessieren

(Foto H. Dönz)

Die Bibliothek dient auch dem Lehrer

Der Lehrer kann sich in der Bibliothek Literatur für die Unterrichtsvorbereitung beschaffen (Naturkunde, Geschichte, Geografie, Basteln, Vorlesebücher usw.). Ganz abgesehen vom Angebot an moderner Welt- und Schweizer Literatur, orientiert er sich über die neuen Strömungen in der Jugendliteratur. Durch die Jugendliteratur erfährt er zusätzlich zum täglichen Umgang mit Schülern, wie die Kinder und Jugendlichen heute denken und fühlen. Besonders auf der Oberstufe hilft die Auseinandersetzung mit den gängigen Jugendbüchern Brücken zwischen den Generationen zu schlagen. Ganz allgemein darf beobachtet werden, dass Schüler von Lehrern, die selber viel lesen, eher Leseratten werden, genauso wie Schüler von sportbegeisterten Lehrern eher zum Sporttreiben animiert werden.

Die Bibliothek muss dem Schüler vertraut sein

Das Kind sollte über alle Klassen in gesteigerten Anforderungen mit der Bibliotheksbenützung vertraut gemacht werden. Schon im Kindergartenalter kann man mit Bibliotheksbesuchen zur Übung in der Auswahl von Bilderbüchern beginnen. Bei jedem Klassenbesuch wird die Kenntnis der Bibliothekseinrichtungen und des Buchbestandes erweitert. Vorteilhaft ist es, wenn Eltern die Klasse bei Bibliotheksbesuchen begleiten. Die Eltern sehen dabei das Angebot der Jugendliteratur und werden auch ihrerseits zum Erzählen und Lesen animiert. Dann kommt es nicht mehr vor, dass sie nur jene Bücher den Kindern zum Lesen empfehlen, die sie in der Kinderzeit kennen gelernt haben.



Eine Gruppenarbeit wird in der Bibliothek vorbereitet. (Foto H. Dönz)

Das Bilderbuch – Tor zur Buchwelt

Die Buchwelt ist eine Welt, die entdeckt und erforscht werden will, denn sie bietet Schätze für alle Interessen an. Die Eltern und die Schule bereiten die Kinder auf diese Entdeckungsreise vor. Dies geschieht durch direkte Vermittlung und durch das Schaffen von Möglichkeiten für eine reiche Buchauswahl, wie Klassenbibliothek, Leihbücherei, Buchausstellung im Klassenzimmer, Bibliotheksbesuch usw.

Lohnt es sich, diese Buchwelt kennen zu lernen? Über das Buch entdecken wir eine reale und eine geistige Welt, eine gute und eine böse Welt. Im Buch wird einem der Spiegel des eigenen Ichs vorgehalten, der Umgang mit Mitmenschen und Umwelt wird erörtert, das Wissen vermehrt und vertieft. Das Beobachten wird entwickelt, der Geschmack gebildet und Anregung für die Freizeitgestaltung geboten. Die Auseinandersetzung mit dem Bilderbuch ist eine Vorstufe des Bücherlesens. Wenn Kinder sich ans «Bilderbuchlesen» gewöhnt haben, entwickelt sich in ihnen ein Bedürfnis nach Geschichten und Informationen, so dass sie im ersten Lesealter bald selbständig auf die «Schatzsuche» gehen.

Das Bilderbuch in der Vielfalt der Medienangebote

Das Kind lebt heute mit einem noch nie dagewesenen Medienangebot: Fernsehen, Tonkassetten, Videokassetten, Schallplatten, Compactdiscs, Comics, Kinderfilme, Computer, Zeitschriften, Bücher. In diesem Umfeld kann das Bilderbuch mit seinem eigenen Wert durchaus bestehen. Es ist ein visuelles Medium,



Es soll jemand behaupten, Bücher können nicht fesseln. (Foto H. Dönz)

das «Bilder» vermittelt, welche in Sinneinheiten aneinandergesetzt sind, die eine Atmosphäre, Tatsachen, Farben, Formen, Vorstellungen und Inhalte bieten. Die Kinder können das Bilderbuch immer wieder holen und haben die Bilder für sich selbst zur Verfügung. Sie können bei den Bildern verweilen, so lange sie wollen. «Das Bestreben vieler Kinder im Vorschulalter und im ersten Lesealter, Bilder immer und immer wieder zu betrachten und dazu dieselben Texte zu hören, weist auf das Bedürfnis hin, Eindrücke zu vertiefen und sie zum Eigentum zu machen.» (Fak 1985/26).

Bilderbücher eröffnen Phantasieräume

Bilderbücher sind wichtige Ergänzungen zu den direkten Umwelterfahrungen und erlauben den Kindern Einblick in fremdartige, phantastische oder magische Bildwelten.

Bilderbücher als ständige Begleiter

Didaktische Mittel werden zur Seite gelegt, wenn das damit angestrebte Lernziel erreicht ist. Bilderbücher dagegen können für Kinder über Jahre hinweg ständige Begleiter bleiben.

Was lernen Kinder von und mit Bilderbüchern?

Die Kinder können sich mit den Bilderbuchgestalten identifizieren. Mit ihnen erleben sie Freude, Lustigkeit, Hoffnung, Ärger, Angst, Eifersucht, Trauer usw. Bilderbücher geben Anstoss, sich über eigene Probleme zu äussern. In Verbindung mit der Erzählung können Bilderbücher durch ihren Inhalt und durch die Form der Vermittlung die Aufmerksamkeit der Kinder fesseln, die Konzentrationsfähigkeit schärfen und auf ein besseres Verständnis von Abläufen und Zusammenhängen hinwirken. Bilderbücher vermitteln neue Informationen, regen zu Vergleichen an und aktivieren das Gedächtnis. Durch das Vorlesen von Bilderbuchtexten erhalten die Kinder Impulse für die Sprachenentwicklung. Die Kinder lernen neue Worte und Begriffe, neue Satzstrukturen und Sprachstile kennen. Gereimte Texte und Geschichten mit häufig wiederkehrenden Sätzen wecken das Interesse an der Sprache. Kinder können vielseitig von Bilderbüchern angesprochen werden. Die Voraussetzung dafür ist, dass Eltern oder Lehrkräfte diese Erfahrung mit Bilderbüchern ermöglichen. Bis zum Schul-

alter und in den ersten Schuljahren sind Kinder auf die Vermittlung durch Erwachsene angewiesen. Wenn die Kinder auf das Betrachten von Bilderbüchern erzogen sind, werden sie bei den ersten Lesekenntnissen sich selber auf «Schatzsuche» machen und später einmal auch «Bücherleser» werden.

Bilderbücher als Ergänzung zum Leselehrgang

In vielen Klassen müssen sich die Kinder im ersten Schuljahr mit einem einzigen Leselehrgang, d.h. mit einem einzigen Buch, zufrieden geben. So kann manchen Kindern die Lust auf das Bücherlesen vergehen. Ich kenne eine Lehrerin, die deshalb jede Woche ihren Schülern zur Abwechslung und Ergänzung ein Bilderbuch vorstellt und erzählt. Die Kinder können diese Bücher auch heimenehmen und immer wieder darin blättern. So wird ihnen der Umgang mit Büchern vertraut und die Entdeckerlust gefördert. Wichtig ist, dass die Bücher nach dem Entwicklungsstand der Kinder ausgewählt werden. Das Anspruchsniveau sollte immer einen Schritt über den momentanen Stand hinausführen. Es gibt heute immer mehr Bilderbücher, die sich mit historischen, umweltbezogenen und sozialen Problemen auseinandersetzen und inhaltlich erst von Mittel- und Oberstufenschülern verstanden werden können. Darum ist es falsch zu meinen, Bilderbücher wenden sich nur an das Vorschul- und erste Lesealter.



Bücherausstellung für eine bestimmte Schulstufe.

(Foto H. Dönz)

Schlussbemerkungen

Die Erfahrung als Bibliothekar zeigt, dass das Bilderbuch ein Einstieg und eine Grundlage für das spätere Leseverhalten des Kindes ist. Ideal ist es, wenn die Eltern die Kinder bei der direkten und indirekten Vermittlung von Büchern begleiten und unterstützen. Es geht darum, den Eltern bei jeder Gelegenheit (Elternabende, Elternbesuchstage usw.) bewusst zu machen, was der Vermittlung von Bilderbüchern und später von Jugendliteratur in bezug auf die Sprachentwicklung und die Kommunikation für eine Bedeutung zukommt. Das Bilder- und das Jugendbuch haben im übrigen Medienangebot immer noch eine grosse Chance, denn wenn Erwachsene den Kindern Bilderbücher vorlesen und erklären, spüren sie, dass jemand für sie körperlich und geistig voll da ist.

Literatur: Oberhuemer, Pamela: Kind und Bilderbuch; Herder.

Hans Dönz

Unterricht mit der Bibliothek – Zugang zum Buch

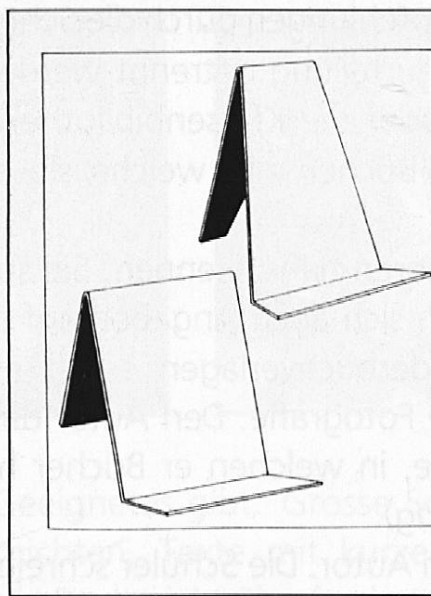
Die Arbeit mit der Bibliothek beginnt im Klassenzimmer. Der Lehrer soll den Kindern den Weg zum Buch ebnen. Er muss sie mit dem Buch vertraut machen, sie lehren, mit Büchern umzugehen.

Wie mache ich dem Schüler das Buch schmackhaft? Wie kann ich die Leselust fördern? Folgende Anregungen sollen einen Weg zeigen.

- Vorlesen. Wenn die Buchwahl stimmt, erwecken wir damit bei den Kindern immer Freude. Ein vorgelesenes Buch sollte der Klasse zum Lesen zur Verfügung stehen. Da es meist alle gleichzeitig haben wollen, empfiehlt es sich, eine Leserliste anzufertigen: Die Schüler können auf ein Blatt ihren Namen eintragen. In der aufgeschriebenen Reihenfolge dürfen sie es lesen.
- Ein speziell gutes Buch (z.B. zu einem aktuellen Thema, von einem bestimmten Autor, neuer Titel) aus der Gemeindebibliothek entleihen, den Schülern vorstellen und für einen Monat in der Klasse lassen. Wer es innert dieser Zeit nicht lesen konnte, darf es später in der Bibliothek holen.
- Wir lesen Buchauszüge. Diese finden wir in Lesebüchern, ganz besonders aktuell aber in «*Das Buch – Dein Freund*» (zu beziehen bei Bündner Arbeitsgemeinschaft Jugendbuch, Segantinistrasse 19, 7000 Chur). Dabei ist es sehr wichtig, dass die erwähnten Bücher den Schülern zur Verfügung stehen.
- Bücher im Gestell versteckt animieren nicht zum Lesen. Also stellen wir möglichst viele Bücher aus. Dazu dienen einfache Buchständerchen oder eine Bücherwand.



Ansteckwand



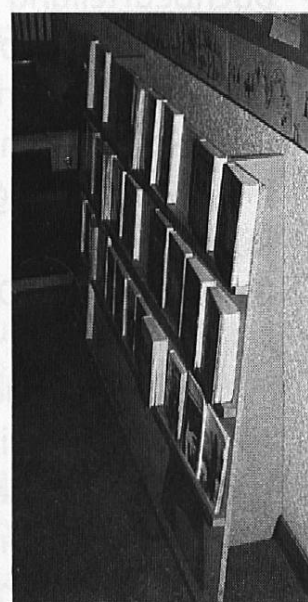
Buchständerchen

Buchständerchen für
Frontsichtaufstellung

Schweizer Bibliotheksdienst
Zähringerstrasse 21
3012 Bern



Einfache Bücherwand zum Ausstellen der Bücher: Auf eine schräggestellte Spanplatte werden Holzleisten aufgeschraubt, worauf sich die Bücher stellen lassen.



- Mein Büchertip: Schüler empfehlen Bücher mittels Zetteln an einer Ansteckwand weiter. Auf diesem Büchertip müssen enthalten sein: Autor, Titel, Verlag, kurze Inhaltsangabe, Beurteilung. Empfehlungen der Kameraden werden häufig besser akzeptiert als die Meinung des Lehrers.
- Die Schüler stellen ihr Lieblingsbuch in einem Kurzvortrag vor. Anschliessend lesen sie selbst eine gut ausgewählte Seite daraus vor.
- Die Klasse schreibt eine Bücherzeitung. Jeder stellt auf einer Seite sein Lieblingsbuch vor: Autor, Titel, Inhaltsangabe, persönlicher Kommentar, Verlag, Seitenzahl, Preis, Lesealter. Diese Bücherzeitung kann gut auch ausserhalb der Klasse verwendet werden.

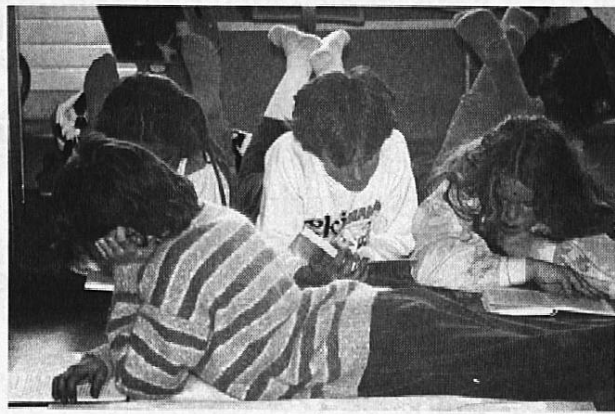
Bei all diesen Buchempfehlungen durch die Schüler finde ich es wichtig, dass wirklich Inhalt und Beurteilung getrennt werden.

- Um die Bücherkiste oder die Klassenbibliothek aufzustocken, bringen die Schüler ihre eigenen Bücher mit, welche sie am Schluss des Schuljahres zurückerhalten.
- Die Kinder lernen Autoren näher kennen. Sie suchen Unterlagen auf Bucheinbänden. Oft finden sich auch Angaben auf den letzten Textseiten eines Buches. Bei den Kinderbuchverlagen erhält man recht gute Biografien, manchmal sogar eine Fotografie. Den Autor direkt anschreiben kann man auch über die Verlage, in welchen er Bücher herausgibt (Verlagsadressen über die Buchhandlung).
- Bibliografie von einem Autor. Die Schüler schreiben möglichst viele Buchtitel eines Autors auf. Hier ist der Gang in die Bibliothek angebracht.
- Buchbeurteilung durch die Schüler. In jedem Buch der Klassenbibliothek befindet sich vorne oder hinten eine Karte, worauf Kinder, welche es gelesen haben, mit farbigen Punkten aussagen, wie es ihnen gefallen hat. Der Lehrer legt mit der Klasse die Bedeutung der Farben fest (z.B. rot = gut, blau = mittel, grün = schlecht). Zusätzlich können die Kinder auf der Rückseite dieser Karte mit ausgewählten Adjektiven ihren Eindruck vom Buch schildern. Dazu setzen sie jeweils ihre Initialen (z.B. traurig, nachdenklich, B.G).
- In der wöchentlichen Stillesestunde erhält jeder Schüler Gelegenheit, sich eine längere Zeit auf ein Buch zu stürzen, konzentriert zu lesen. Eine Situation, welche bei vielen Schülern leider zu Hause nie erreicht wird. Etliche Kinder lernen dadurch erst das Gefühl kennen, nicht mehr von einem Buch loszukommen.

Der Schüler soll sich beim Lesen wohl fühlen. Er darf Kissen und Decken mitbringen und es sich im Schulzimmer gemütlich einrichten. Besonders beliebt sind Ecken und Nischen.

Während der Stillesestunde herrscht im Schulzimmer absolute Ruhe. Die Kinder müssen also schon vor Beginn für genügend Lesefutter besorgt sein. Besonders wichtig: Auch der Lehrer sollte lesen (Erziehung ist Vorbild)! Besonders störend wirkt, wenn er im Schulzimmer umherschwirrt oder mit Blättern raschelt.
- Wie findet der Schüler unter den vielen Büchern das für ihn geeignete? Er schaut vorerst meist nur auf das Äussere, das Titelbild, und erwischt so oft ein Buch, das ihn vom Inhalt her gar nicht anspricht. Er muss lernen, neben dem Titelbild auch die Inhaltsangaben zu lesen, dazu vielleicht noch einen kurzen Textabschnitt.

Leseanfängern und Kindern, die nicht gerne lesen, müssen wir zeigen, dass



es ganz speziell für sie Geeignetes gibt: Grosse Schrift, Flattersatz, weiter Zeilenabstand, Kurzgeschichten, Texte mit kurzen Kapiteln. Es ist ganz wichtig, dass das Kind vom Buch nicht überfordert wird, denn jedes negative Erlebnis mit dem Buch wird den Umwillen zum Lesen verstärken. Das heisst, dass wir den Schüler auch dazu aufmuntern müssen, ein Buch, das ihm nicht gefällt, beiseite zu legen und ein anderes zu holen.

Hinführung zur Bibliothek

- Das Thema «Bibliothek» lässt sich sehr gut in den Sachunterricht einbauen. Dazu als Wegleitung äusserst empfehlenswert ist das neue SJW-Heft Nr. 1813 «Auf Schatzsuche in der Bibliothek».
- Obwohl die Klassenbibliothek meist sehr klein ist, sich vielleicht sogar auf die Bücherkiste beschränkt, lässt sich mit ihr eine wirkliche kleine Bibliothek einrichten. Die Bücher werden nach dem Alphabet geordnet, ein Autoren- und ein Titeltatlog werden geschrieben.
- Eine Führung in der Bibliothek durch den Bibliothekar ist sehr wichtig, da die Schüler so mit dem Betrieb vertraut werden. Die Schwellenangst wird ihnen genommen. Sie erleben das, was sie vorher im Schulzimmer im kleinen geübt haben, hier im grossen.

Bernhard Guidon

